



FED raises interest rates by 0.25%

- Aufgrund der rückläufigen Inflationsentwicklung wurde, wie erwartet, Anfang Februar das Zinserhöhungstempo weiter reduziert und die FED erhöhte den Leitzins nur noch um 0.25% auf 4.5%-4.75%. Aus Angst vor einer aus dem Ruder laufenden und sich verfestigenden Inflation waren die vorherigen Zinsschritte weitaus aggressiver. Dies war nun die achte Zinserhöhung in Folge, wobei der Zins auf den letzten fünf Sitzungen vier Mal um 0.75% erhöht wurde.
- Jedoch hielt der Fed-Chef Jerome Powell ebenfalls fest, dass weitere Massnahmen angebracht seien, um die Inflation mittelfristig wieder in das Zielband von 2% zu bringen, auch wenn die Wirtschaftsentwicklung dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden kann.
- Er machte auch klar, dass wenn sich die Wirtschaft, wie erwartet entwickeln würde, mit keinen Zinssenkungen im 2023 zu rechnen ist, wovon einige Marktteilnehmer schon ausgehen.

Teuerung fällt auf 6,4% Prozent: US-Inflation geht weiter zurück

- Die US-Inflation ist seit einigen Monaten rückläufig. Im Januar lag die Teuerungsrate noch bei 6,4% (Dez.: 6,5%). Diese liegt zwar deutlich unter dem Hoch von 9,1%, welche Mitte des letzten Jahres erreicht wurde, aber immer noch deutlich über dem langfristigen Ziel der FED von 2%.
- Es wurde aber mit einem höheren Rückgang der Inflation gerechnet (6,2%). Auch die Kerninflation, welche die schwankungsanfälligen Preise der Nahrungsmittel und Energieträger ausklammert, fiel mit 5,6% höher aus als erwartet (5,5%).
- Um die Inflation mittel- bis langfristig wieder auf 2% zu bekommen, ist das Ziel der FED, den Arbeitsmarkt respektive die Lohnsteigerungen und den Konsum zu bremsen. Jedoch brummt der Arbeitsmarkt nach wie vor. Im Januar wurden mit 517'000 weitaus mehr Stellen geschaffen als erwartet (189'000). Jedoch nahmen die durchschnittlichen Stundenlöhne weniger stark zu (4,4%), als noch im Vormonat, was mit der momentanen Inflation eine Reallohnneinbusse bedeutet. Jedoch stiegen auch die US-Konsumausgaben im Januar stärker als erwartet.
- All dies belastet nun die Aktienmärkte, welche einen fulminanten Jahresstart hingelegt hatten.

Eurozone: EZB erhöht Leitzins um 0.50%

- Auch die Europäische Zentralbank hat Anfang Februar den Leitzins angehoben. Sie erhöhte diesen um 0.50% und hob ihn auf 3.00%.
- Des Weiteren kündigte der EZB-Rat an, dass er beabsichtige, den Leitzins auf der nächsten Sitzung im März, um weitere 0.50% anzuheben und stellt gleichzeitig weitere Zinserhöhungen in Aussicht.
- Die hohe Inflation in der Eurozone hat sich im Januar den dritten Monat in Folge abgeschwächt. Die Verbraucherpreise erhöhten sich gegenüber dem Vorjahresmonat um 8,6%. Im Dezember waren es noch deren 9,2%. Nichtsdestotrotz liegt die Inflation nach wie vor weit über der Zielmarke von 2%.



- Die schwankungsärmere Kerninflation (ohne Energie und Lebensmittel) stieg dagegen von 5,2 auf 5,3%. Das ist der höchste Wert seit Einführung des Euro und zeigt, dass der starke Preisauftrieb nicht nur Energie und Rohstoffe betrifft.

Vorlaufindikatoren

- Auch einzelne konjunkturelle Vorlaufindikatoren zeigen ein nicht sehr optimistisches Bild. Wenn bspw. der ISM Manufacturing Index – der Indikator für die wirtschaftliche Aktivität in den USA – angeschaut wird. Über 50 bedeutet eine positive Wirtschaftsentwicklung, unter 50 eine negative. Momentan liegt dieser bei 47,4%, lässt somit auf eine negative Wirtschaftsentwicklung schliessen und bestätigt den negativen Trend der letzten Monate.
- Auch die seit 1981 nicht mehr so stark invertierte Zinsstrukturkurve in den USA (10-jährige Treasury minus 2-jährige Treasury) deutet auf ein negatives Wirtschaftswachstum hin. Denn seit Mitte der 70er Jahre folgte auf eine Invertierung stets eine Rezession.
- Dies unterstreicht auch das Rezessionsmodell der New Yorker Fed. Dieses gibt die Wahrscheinlichkeit einer Rezession in den nächsten 12 Monaten wieder. Lag die Wahrscheinlichkeit über 30% konnte dieses Modell in den letzten 50 Jahren einen Konjunkturrückgang stets korrekt vorhersagen. Momentan liegt die Wahrscheinlichkeit bei über 57%.